



Dustin Preuß (l.) und Steven Kelling erzählten sich am großen Abschluss-Lagerfeuer schaurig-schöne Geschichten. Viele der Kinder und Jugendlichen wollen auch beim Camp im nächsten Jahr wieder dabei sein. FOTOS (2): SANDRA BASAN

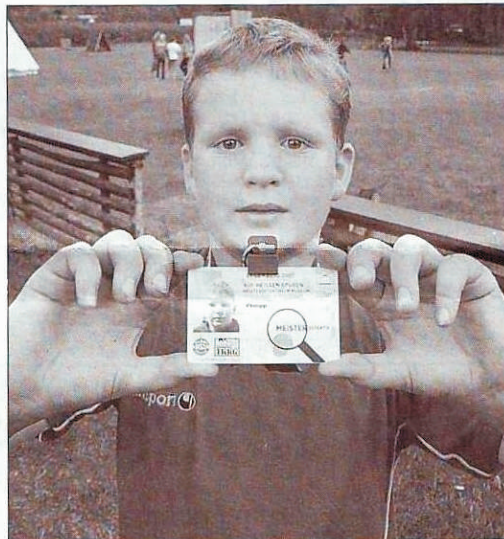
Gekickt, bis die Polizei kam

Beim Hennigsdorfer Kinder- und Jugendcamp hatten 68 Teilnehmer Spaß

SANDRA BASAN

HENNIGSDORF ■ „Ich war im Fitness-Club und habe Judo gelernt“, freute sich Paula Lube. Philipp Müller fand die Nachtwanderung toll und ist stolz auf seinen erworbenen Meisterdetektiv-Ausweis. Und Steven Kelling schwärmte in den höchsten Tönen vom Mitternachts-Fußballturnier. „Da haben wir gekickt, bis die Polizei kam“, erzählte der Achtjährige aufgeregt. „Wir haben den Nachbarn nämlich zu laut gejubelt.“ Darüber, was in der Woche am schönsten war, gingen die Meinungen der Teilnehmer des 2. Hennigsdorfer Kinder- und Jugendcamps weit auseinander. Nur, dass sie verdammt viel Spaß hatten, darin waren sich alle einig.

Am Freitagabend herrschte Aufbruchstimmung in der kleinen Zeltstadt auf dem Gelände des Hundesportvereins. Aber von Wehmut keine Spur. 68 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 13 Jahren hatten eine Woche lang Alltag und Kinderzimmer gegen Ferienwonne und Zeltleben eingetauscht. Nun saßen sie am Lagerfeuer und ließen die vergangenen Tage noch einmal Revue passieren. Während das riesige Lagerfeuer so langsam in Schwung kam, sangen „Die Ärzte“ auf der Abschieds-disko, dass sie zurück nach Westerland wollen. Diesen



Stolzer Meisterdetektiv: Philipp Müller hat beim Ausflug ins Berliner Filmmuseum einen Detektivkurs absolviert.

Wunsch teilte keiner. Warum auch? In Hennigsdorf und Berlin war viel mehr los. Stadtexpeditionen, Schnupperkurse in Sportvereinen und Hauptstadt-Ausflüge zum Potsdamer Platz ließen keine Zeit für Langeweile.

Nebenbei gab es noch spielerischen Unterricht in Sachen Demokratie. Denn das Zeltlagerleben wurde in diesem Jahr höchst demokratisch geregelt. Es wurde eine Bürgermeisterin gewählt, jeden Tag planten

die Kids gemeinsam die Unternehmungen, und jeder „Einwohner“ brachte sich mit einer Arbeit in die Gemeinschaft ein. Pressevertreter schrieben kleine Artikel über die Erlebnisse. Restaurantangestellte halfen beim Tischdecken, und Sanitäter sahen täglich im Erste-Hilfe-Koffer nach dem Rechten. Sogar Seniorenbetreuer wie den kleinen Steven Kelling gab es. Er „kümmerte“ sich um alle über 18-Jährigen. „Immer, wenn ich wollte,

mussten sie Liegestütze machen“, erzählte der Knirps grinsend, der im nächsten Jahr wieder mit von der Partie sein will.

Doch auch die betreuenden „Senioren“ hatten ihre Freude. 21 Jugendliche vom Jugendbeirat und JFFZ „Konradsberg“ sowie von der Jugendgruppe des Hundesportvereins kümmerten sich ehrenamtlich und aufopferungsvoll um ihrer Ferienschützlinge. Unterstützt wurden sie von den Sozialarbeitern des JFFZ „Konradsberg“ e. V. und vom Stadtjugendbeauftragten Bernd-Udo Rinas. „Alle Mitarbeiter vom letzten Jahr wollten wieder mit dabei sein. Die Arbeit hier macht wirklich Spaß, hier nimmt jeder was mit“, sagte Bernd-Udo Rinas. Die Eltern der kleinen Camper mussten einen Unkostenbeitrag von 40 Euro zahlen. Wenig für eine Woche Verpflegung, Spiel und Spaß. Den Großteil der finanziellen Aufwendungen übernahm Hennigsdorf. „Das muss es einer Stadt wert sein, das ist auch eine Investition in die Zukunft“, meinte Rinas im Hinblick auf den prognostizierten demografischen Wandel. „Wenn die Jungen und Mädchen positive Erinnerungen mit ihrer Kindheit verbinden, gehen sie später als Erwachsene nicht so leichtfertig weg“, ist sich der Pädagoge sicher.